



Der Sonnenschein spielt mit der Verputzstruktur

Text und Bilder **Raphael Briner**

Neuland haben Stuckateurmeister Manuel Roth und seine Männer betreten. Mit viel Ausprobieren gelang es ihnen, die Fassadenidee des Architekten für das «Haus Samuel» umzusetzen. Durch das Relief erscheint die verputzte Oberfläche lebendig. Roth sieht einen Trend hin zur strukturierten Fassade.

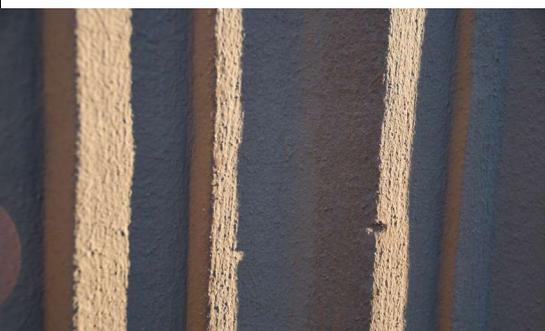
Es erleichterte die Arbeit, dass die Struktur nicht über die ganze Fassade gezogen werden musste.

Bekanntlich kommt es manchmal vor, dass ein Planer eine Idee hat und vom ausführenden Handwerker darüber aufgeklärt werden muss, dass seine Pläne zwar interessant, aber technisch nicht umsetzbar sind. Nicht so im Falle eines Neubaus mit 44 Betten auf dem Gelände des Alterszentrums Emmaus in Männedorf am Zürichsee.

Der Architekt hatte irgendwo eine spezielle Struktur gesehen und wollte diese an der Fassade verwirklicht haben. Mit seinem Anliegen gelangte er an Manuel Roth. «Mir kam sofort der Gedanke, das Muster wie Stuckatur zu ziehen, einfach nicht auf dem Tisch, sondern an der Wand», sagt der Stuckateurmeister und Geschäftsführer Verputzte Aussenwärmedämmung der Gadola Unternehmen in Oetwil am See ZH.

Testen und Prübeln im Magazin

Der Gedanke ist das Eine, die Machbarkeit – wie bereits geschrieben – das Andere. Jedenfalls sagte Roth spontan zu. Dann gingen das Testen und Prübeln im Magazin los. Herausforderungen waren die Konsistenz und die Schichtdicke. Der



Verarbeitungsspuren sind mit dem verwendeten Material unumgänglich und man darf das Handwerk durchaus sehen.

Verputz musste so standfest sein, dass er auch bei 2 cm Schicht nach dem Ziehen nicht herunterläuft. Die Arbeit erforderte allgemein eine bestimmte Beständigkeit des Materials. Entscheidend war auch dessen Nachbearbeitbarkeit.

Schliesslich fanden Roth und seine Männer bei Sto das richtige mineralische System. Der Aufbau der Dämmung auf der Backstein-Beton-Fassade des «Haus Samuel»: Steinwolle von Flumroc, Netzeinbettung und Putz-Spezialstruktur mit maximal 2,5 cm Schichtdicke, zweimaliger Anstrich mit Color Filco Fill und Fugasil von Sto. Auf den in solchen Fällen üblichen Abrieb wurde verzichtet.

«Hätten wir EPS statt Steinwolle genommen, wäre pro Stockwerk ein Brandriegel nötig gewesen», sagt Roth. Dies ist bei Bauten wie Altersheimen vorgeschrieben.

Die Gipser zogen die Struktur mit einer speziell angefertigten, rund 80 cm langen Traufel und einer ebenfalls besonderen Anschlaglatte. Weil es mit dem Mass der Bahnen nicht ganz aufging, brauchten sie zusätzlich eine kleinere Traufel für die «Reststücke» der Fassade.

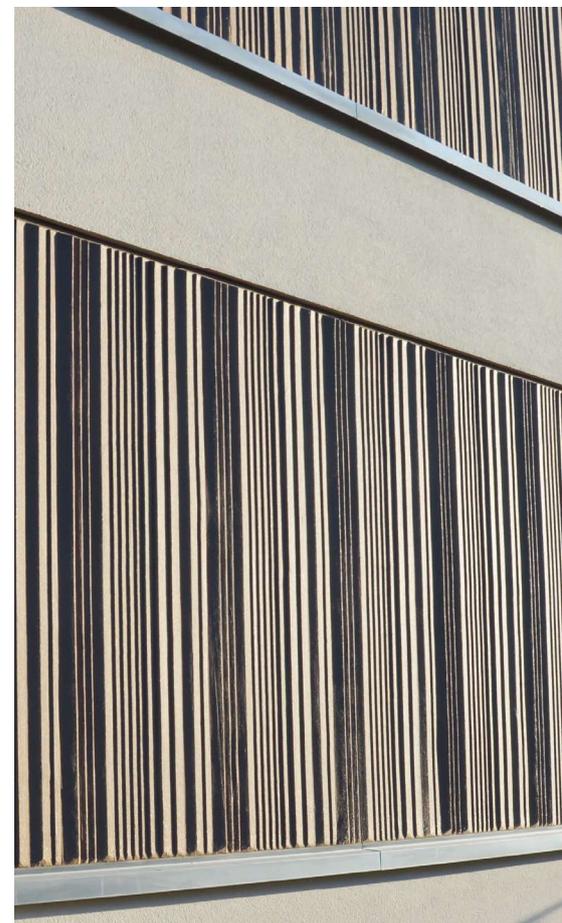
Bahn für Bahn zogen sie nass in nass. Die Bahnen zeigen unterschiedliche Putzstrukturen und Flächenabstufungen sowie verschiedene Profiltiefen und Winkel. Die Schiene wurde am Ende eines Zugs gewendet, um ein kontinuierliches Arbeiten zu ermöglichen. Wichtig war, den Verputz immer wieder stehen zu lassen, damit er genug fest werden konnte für die Weiterverarbeitung.

Der Umstand, dass es zwischen den Geschossen horizontale Bereiche mit einem ganz normalen System mit Abrieb 1,5 oder 2 mm hat, erleichterte den Gip-

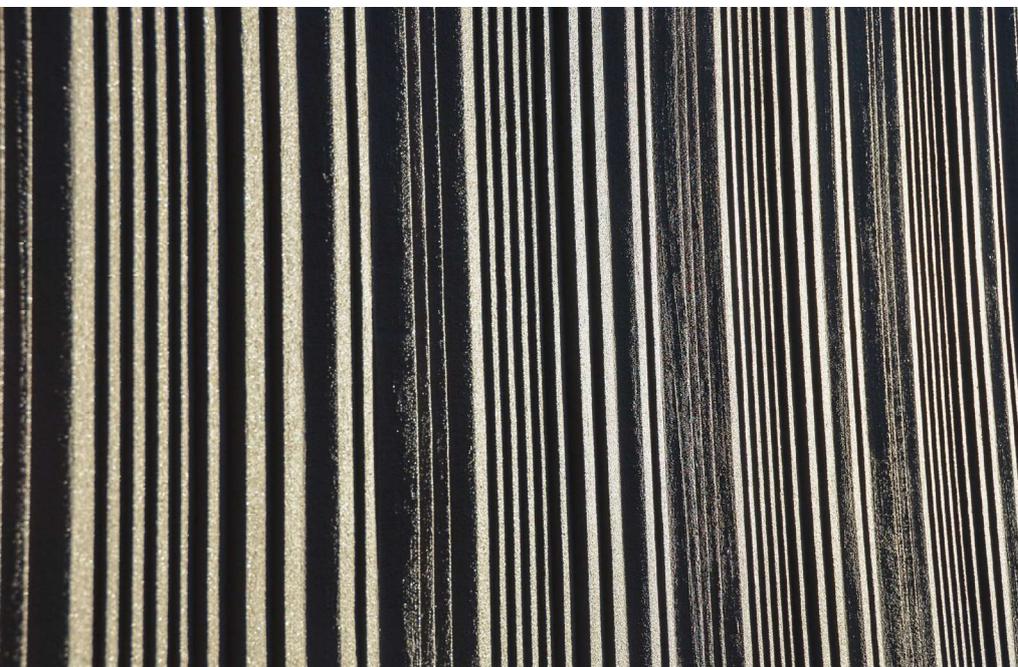
sern die Arbeit. So konnten sie die Struktur geschossweise anbringen und mussten sie nicht in einem Zug über die ganze Fassade ziehen. Daher reichten in der Regel zwei Mann für die rund 14-tägige Arbeit an den 763 m² Spezialverputz. Einer brachte das Material auf und der andere zog.

Gipser als Kosmetiker

Der Verputz wies nach dem Ziehen Wellen und andere Unregelmässigkeiten auf. Diese wurden nicht sofort nachbearbeitet. Vielmehr schliffen die Gipser nach dem Trocknen nach und besserten mit Verputz fein aus. «Kosmetikarbeit halt», erklärt Roth. →



Die Bahnen zeigen unterschiedliche Putzstrukturen und Flächenabstufungen sowie verschiedene Profiltiefen und Winkel. Es handelt sich um die gleiche Fassadenseite wie auf dem grossen Bild links, jedoch aus anderer Richtung fotografiert.



Strukturierte Verputze kommen wieder in Mode, müssen aber breiter bekannt gemacht werden.

Die Fassade des neuen Emmaus-Gebäudes war die erste derartige Arbeit für die Gipser. Der Chef sagt: «Das merkte man am Anfang, die Arbeit ging nur zögerlich voran.» Nach ein paar Tagen hatten sie Erfahrung mit der Vorgehensweise und dem Material gesammelt, so dass sie flotter vorankamen.

Aus der Nähe sieht man Verarbeitungsspuren. «Das geht aber im Gesamtbild unter», stellt Roth fest. Solche Spuren sind mit dem verwendeten Material unumgänglich und «es ist halt Handarbeit». Apropos Handwerk: Der hauptverantwortliche Gipser ging in der speziellen Arbeit regelrecht auf. Sein Vorgesetzter ist froh, dass er die rich-

tigen Leute zur Verfügung hat, denn jeder könne einen solchen Verputz nicht ausführen.

«Schon geil»

Manuel Roth, der Vorstandsmitglied des SMGV Gipser Zürich Land ist, zeigt sich sehr zufrieden mit dem Resultat. Wenn die Sonne reinscheine und Schattenwürfe entstünden, sehe es aus der Distanz betrachtet «schon geil» aus. Zum harmonischen Gesamtbild trügen auch die mit Feinputz gemachten Fensterleibungen bei.

Er stellt fest, dass strukturierte Putze wieder in Mode kommen. Aber viele wissen nicht, dass es so etwas gibt. «Wenn ich den Architekten entsprechende Arbeiten zeige, staunen sie.» Der 2019 bis 2020 gebaute neue Emmaus-Alterstrakt ist für Manuel Roths Abteilung denn auch ein Referenzobjekt, das Nachfolgeaufträge generiert hat. ■

Manuel Roth ist zufrieden mit dem Resultat.
(Bild: Treffpunkt Verlag)





Die horizontalen Bereiche mit normalem Abrieb zwischen den Geschossen erleichterten die Arbeit. Es musste nicht die ganze Fassade in einem Zug gezogen werden.

Wenn die Sonne scheint, entsteht durch Licht und Schatten ein faszinierendes Gesamtbild.

